Lehren einer nordamerikanischen Mutter an ihre Tochter am Hochzeittag.

Du Tochter meines Leibes, einzige von mir gebohrne, so ist es denn Zeit, dir den lezten Abschiedskuß auf deine Wangen zu drükken, noch kurze Zeit, so wirst du aus meinen Armen gerissen, und der Gewalt eines Mannes unterworfen: o möchtest du doch in der fremden Hütte desselben alles Glük finden, das ich dir wünsche. — Oft schon flehte ich den allgütigen Manitu an, mein einziges Kind zu segnen, ihm den beßten der rothen Männer zuzuführen. — Vielleicht, daß er mein Flehen erhört hat, und dein Mann dich lieben, wohl gar allein lieben wird, bis euch der Tod trennt. Nie vergiß die Pflichten der Treue gegen ihn, deinen Mann; laß nie dein Auge nach andern Männern schauen, und denke, wie Schmach

und

und Tod deiner alsdann warten würden. Wenn er aufs Feld eilet, um Wild zu eurem Unterhalt zu verschaffen, oder bei drohender Gefahr unserer Hütten die weissen Männer durch giftige Pfeile abzuhalten bemüht ist, so bringe du nicht deine Zeit in den Umarmungen eines feigen Nebenbuhlers zu, oder laß dich nicht etwa gar in ein Verständniß mit den Männern ein, die jenseit des salzigen Wassers zu uns herüber kommen. Sollte aber dein Mann sich noch eine deiner Landesmänninen wählen, und die eheliche Liebe zwischen euch theilen, so suche nicht durch niederträchtige Eifersucht gereizt, ihm das Leben zu verbittern, oder jene vielleicht mehr geliebte zu stürzen; bedenke, daß er der Herr ist, dessen Stärke und mächtigem Willen du dich geduldig unterwerfen mußt. Jeder seiner Wünsche sei dir ein unverbrüchliches Gesez, je williger du seine Vorschriften befolgen wirst, je mehr wirst du sein Herz gewinnen, nie wage es durch unzeitige Widersprüche seinen Zorn auf dich zu laden, niemand kann dich vor seinen Ahndungen schüzzen, er ist der Beherrscher seiner Hütte. Wenn er in der Versammlung des Stammes,

mes, vielleicht unter dem Vorsiz des ehrwürdigen Kazigen über das beßte des Landes berathschlagen hilft, so dränge dich nicht in ihre Mitte, sondern weile ehrerbietig von Ferne, bis er wieder in seine Heimath zurükkehrt, und mische dich nie in die Geschäfte des Landes; droht aber deinem Geliebten eine tödtliche Gefahr, so scheue dich nicht an seiner Seite zu fechten, und Gefangenschaft oder Tod mit ihm zu theilen. Wenn er aber mit seinem Bruder oder Freund in Streit geräth, und von Zank erhizt nach Hause kehrt, so bemühe dich, seinen Zorn zu besänftigen, vergebens würdest du dies aber durch geraden Widerspruch zu bewirken suchen. Mache vielmehr deine Hütte zu einem beliebten Aufenthalt für ihn, bezeuge dich immer gefällig gegen ihn, und wenn dann hiedurch sein Gemüth etwas erheitert ist, so spare weder Bitten noch Schmeicheleien, bis er dir verspricht, die Fehde zu endigen, sein und seines Bruders Leben zu schonen, und ihm die friedliche Hand zu reichen. So werden dich alle segnen, die bei eurer ruhigen Hütte wohnen, dich den Engel des Friedens nennen. — Und wenn endlich

der

der müde Wanderer oder der verirrte Fremdling an deine Thüre kömmt, so nimm ihn freundlich auf, sezze ihm eine Schüssel von dem von dir erbauten Korn mit Hühnern gekocht, welche du selbst erzogen hast, vor, unterlaß nicht, ihm den Rest deines Wildprets zu reichen, und bewirthe ihn mit den Früchten deines Gartens, labe ihn mit einem Trunk Cassine *) und freue dich, wenn ihm wohl ist.

Keiner deiner Tage verstreiche im schändlichen Müssiggange, immer finde dich die frühe Morgensonne im dämernden Walde, Vögel zu eurer Speise zu fangen, oder auf dem Felde Mais **) zu bauen, und die untergehende Sonne bescheine noch die Pflanzen von Kürbissen, Wassermelonen und

*) Cassine ein Getränk von dem Laube eines gewissen Baumes, welches die Wilden kochen, und so, wie wir den Kaffee trinken.

**) Mais. Indianisches Korn.

und andern Gewächsen, welche du mit Mühe um eure Hütte sezest. Nie fehle es deinem Manne an Pelzen und Jagdstrümpfen von deiner Hand verfertigt, spinne fleissig das Haar des wilden Ochsen, um die schönsten Gürtel für ihn zu bereiten, so wie du von den Häuten dieser nüzlichen Thiere Betten und Kleidungsstükke für deinen Mann und Kinder zu machen schuldig bist. Sorge mit Fleiß, wen er ermüdet von Geschäften zurükkömmt, das Beßte, was du vermagst, ihm aufzutragen, und laß dies dein wichtigstes Geschäft sein, Uiberfluß und Wohlstand zu befördern, und ihm sein Leben, so viel möglich, zu versüssen. Nie müsse es dir einfallen, deine Pflichten als eine schwere Last anzusehen, oder mit finsterer Stirne den Werth derselben deinem Manne vorzurechnen; heiter und ruhig sei deine Miene, froh der Gesang, der von deinen Lippen tönet, dann wirst du deinem Gebieter liebenswürdig und werth sein. Der Seegen des mächtigen Manitu sei über dir, und schenke dir eine zahlreiche Nachkommenschaft. Von dem ersten Augenblikke ihres Lebens an sollen sie deine wichtigste Sorge sein! Reiche ihnen mit Zärtlich-

keit

keit die erste Nahrung, die die Natur dir selbst für sie gab; laß dich nicht durch die fabelhaften Erzählungen der Weissen verführen, die uns bereden wollen, daß ihre Mütter durch gedungene Sklavinen ihre Stelle vertretten lassen; immer sei deine erste Pflicht, die Ernährerin und Pflegerin deiner Kinder zu sein, die Liebe, mit welcher sie dir anhängen werden, und ihr schnelles Wachsthum, werden dir Freude und Belohnung sein; und wenn sie denn endlich heranwachsen, so lerne sie den Gott unserer Hütten, den gütigen Manitu verehren, lerne sie ihre Brüder die rothen Männer lieben, aber flösse ihnen auch Muth ein, sich gegen die weissen Männer, die den Donner in der Hand führen, zu vertheidigen. Deine Töchter, vielleicht die schönsten unseres Landes, müssen nie von deiner Seite kommen, auf dem Felde und im Walde, im Garten und in der Hütte müssen sie deine Gefährtinnen sein; früh schon gewöhne sie zum Gehorsam und Fleiße, durch beides nur allein können sie einst glükliche Weiber werden." — Noch wollte die amerikanische Mutter mehr hinzusezzen, als ein starkes Geräusch

vor der Hütte sie unterbrach, es war der für unsere junge Wilde bestimmte Mann; zärtlich und mit Thränen im Auge umarmte sie ihr liebes einziges Kind, flehte noch einmal um den Seegen des Himmels, und übergab sie dem ungeduldigen Geliebten. „Hat die Tochter den Rath ihrer klugen Mutter genau befolgt so wird sie gewiß die glüklichste ihres Landes sein. — Wohl uns, daß wir auf einem Erdstriche wohnen, wo der Werth eines Frauenzimmers im Artigen, Zierlichen und Reizenden bestehet, nicht aber in den strengen Tugenden jener Wilden. Wir sind nur gebohren ganze Heere von Sklaven zu unsern Füssen liegend zu beherrschen, da Gehorsam und Unterwürfigkeit unter ihre männliche Gebieter das Loos von jenen ist, und indem sie durch unermüdeten Fleiß die Bequemlichkeit ihres Mannes zu befördern suchen, dürfen wir uns nur mit dem Genuß des von unsern Männern Erworbenen vergnügen. — Doch was will ich die Vergleichung weiter treiben? — Sollte man unsern europäischen Schönen einen so finstern Abriß von der Ehe machen, als wie das Bild ist, welches die Amerikanerin davon

so

so eben entworfen hat, so würden sie erschrokken davor zurükbeben. Denn wer könnte sich auch in aller Welt verbindlich machen, seinen Gatten als seinen Gebieter zu betrachten, ihm Treue und Gehorsam zu versprechen, ihm früh und spät mit ununterbrochener Arbeitsamkeit und Fleiß an die Hand zu sein, ja endlich die so beschwerliche Versorgung und Pflege unserer Kleinen selbst zu übernehmen! ' Nur Wilde können in der Ausübung dieser Pflichten ein Vergnügen finden, sie, die nichts von den Vergnügungen und dem Anstande unserer feinen Welt wissen. —

Aber für ein europäisches Frauenzimmer soll doch wohl eine Moral in diesen mütterlichen Lehren sein! —